

Schwarzwald-Wacht

Anzeigensatz: Die einfache Millimeterzeile 7 Rost-,
Zertheil-Millimeter 16 Rost. Bei Wiederholung oder Mengen-
absatz wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungss-
ort: Kaln Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rost. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagsblatt“ (einschließlich
20 Rost. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rost. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschließlich 18 Rost. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rost. Beleggeld.
Ausgabe A 15 Rost. mehr. Volkshochschule Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 15. März 1939

Nr. 63

Das Schicksal der Tschechei in des Führers Hände gelegt

Deutsche Truppen marschieren unter dem Jubel der Bevölkerung in Mähren ein
Der tschecho-slowakische Staatenverband aufgelöst

Befehl des Führers an die Wehrmacht

Berlin, 15. März.

Am Tage des Einmarsches der deutschen
Truppen in Böhmen und Mähren hat der
Führer folgenden Befehl an die
deutsche Wehrmacht erlassen:

„Die Tschecho-Slowakei befindet sich in
Auflösung. In Böhmen und Mähren herrscht
unerträglich Terror gegen deutsche Volksgenossen.

Mit dem 15. März 1939 beginnend, werden
daher Verbände des deutschen Heeres und
der deutschen Luftwaffe in das tschechische
Staatsgebiet einrücken, um hier Leben und
Eigentum aller Bewohner des Landes gleich-
mäßig sicherzustellen.

Jah erwarte von jedem deutschen Soldaten,
daß er sich den Bewohnern des zu be-
setzenden Gebietes gegenüber nicht als
Feind betrachtet, sondern nur als Träger
des Willens der deutschen
Reichsregierung in diesem Gebiet
eine erträgliche Ordnung herzustellen.

Wo dem Einmarsch Widerstand ent-
gegengesetzt wird, wird er aber sofort mit
allen Mitteln gebrochen werden.

Im übrigen seid Euch bewußt, daß Ihr
als Repräsentanten Großdeutschlands den
tschechischen Boden betretet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber
der Wehrmacht, gez. Adolf Hitler.“

Der deutsche Befreiungsmarsch

Berlin, 15. März. Wie wir erfahren,
haben Teile des 8. Armeekorps und der 4-
Leibstandarte gestern abend die deutsche
Grenze in Richtung Mährisch-Opitzau über-
schritten. In der Stadt Mährisch-Opitzau be-
reitet eine ungeheure Menschenmenge, die
auf die Nachricht von dem Anmarsch der
deutschen Truppen zusammengeströmt war,
den Soldaten einen stürmischen und überaus
herzlichen Empfang. Zu gleicher Zeit rückten
auch die Truppen in Wittowitz ein. Inzwi-
schen haben die Truppen die Stadt Mistel
erreicht.

Die Rufe „Sieg-Heil“ und „Wir danken
unserem Führer“ wollten kein Ende nehmen.
Von allen Häusern der Deutschen flattern
die Halbkreuzfahnen. In den Straßen von
Mährisch-Opitzau und besonders auf dem von
Menschen übersäten Schillerplatz herrschte
eine unbeschreibliche Freude. Alle verbindet
nur der eine Gedanke, daß nun der Tag der
Befreiung gekommen ist.

Prag streift die Waffen

Die Prager Regierung hat Befehl gegeben,
dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen
Widerstand entgegenzusetzen, und ihren An-
ordnungen in jedem Falle Folge zu leisten.

Göring wieder in Berlin

Berlin, 14. März. Ministerpräsident
Generalfeldmarschall Göring hat seinen Er-
holungsurlaub in Italien abgebrochen und ist
heute um 18 Uhr in Berlin eingetroffen.

Die historischen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Dr. Hacha

Das An-schlußdokument in der Reichskanzlei unterzeichnet

Berlin, 15. März. Der tschechische
Staatspräsident Dr. Hacha traf in Beglei-
tung des tschechischen Außenministers Chval-
obsky um 1.10 Uhr zu einer Bespre-
chung mit dem Führer in der neuen
Reichskanzlei ein. Im Ehrenhof schritt der
Staatspräsident die Front der angetretenen
Kompanie der 4-Leibstandarte ab, während
der Anmarsch den Präsentiermarsch intoni-
erte.

Der Führer empfing Staatspräsident Dr.
Hacha in seinem Arbeitszimmer. Bei den
Besprechungen waren von deutscher Seite
zugewesen Ministerpräsident Generalfeldmar-
schall Göring, der bekanntlich auf Wunsch
des Führers seinen Urlaub in Italien un-
terbrochen hatte und gegen 18 Uhr in Ber-
lin eingetroffen war, sowie der Reichsmini-
ster des Auswärtigen von Ribbentrop.

Nach einer ersten dreiviertelstündigen
Besprechung zogen sich Staatspräsident Dr.
Hacha und der Außenminister Chvalobsky
zur Beratung sowie zu Einzelbesprechungen
mit Ministerpräsident Generalfeldmarschall
Göring und Reichsminister von Ribbentrop
zurück.

Nach Wiederaufnahme der Besprechung beim
Führer wurde um 3.55 Uhr das folgende
Dokument unterzeichnet:

„Der Führer hat heute in Gegenwart des
Reichsministers des Auswärtigen von Ribben-
trop den tschecho-slowakischen Staatspräsi-
denten Hacha und den tschecho-slowakischen Außen-
minister Chvalobsky auf deren Wunsch in Ber-
lin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die
durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem
bisherigen tschecho-slowakischen Staatsgebiet

entstandene ernste Lage in voller Offenheit
einer Prüfung unterzogen worden. Auf bei-
den Seiten ist übereinstimmend die Ueberzeu-
gung zum Ausdruck gebracht worden, daß das
Ziel aller Bemühungen die Sicherung von
Ruhe und Ordnung und Frieden in diesem
Teil Mitteleuropas sein müsse.

Der tschecho-slowakische Staatspräsident hat
erklärt, daß er, um diesem Ziel zu dienen, und
um eine endgültige Befriedung zu
erreichen, das Schicksal des tschechi-
schen Volkes und Landes ver-

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung
und Propaganda Dr. Goebbels fordert die
gesamte Bevölkerung auf, aus Anlaß des
Einmarsches der deutschen Truppen in Böh-
men und Mähren zu flaggen.

trauensvoll in die Hände des Füh-
rers des Deutschen Reiches lege

Der Führer hat diese Erklärung angenom-
men und seinem Entschluß Ausdruck gegeben,
daß er das tschechische Volk unter den Schutz des
Deutschen Reiches stellen und ihm eine seiner
Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines
völkischen Lebens gewährleisten wird.

Berlin, 15. März 1939.
gez. Adolf Hitler. gez. von Ribbentrop.
gez. Dr. Hacha. gez. Dr. Chvalobsky.

Tschecho-Slowakei besteht nicht mehr

Die Proklamation des Führers zur Berliner Vereinbarung

Berlin, 15. März. Der Führer hat fol-
gende Proklamation erlassen: „Nach-
dem erst vor wenigen Monaten Deutschland
gezwungen war, seine in geschlossenen Sied-
lungsgebieten lebenden Volksgenossen gegen-
über dem unerträglich terroristischen Re-
gime der Tschecho-Slowakei in Schutz zu
nehmen, zeigten sich in den Wochen steigend
erneut gleiche Erscheinungen. Dies muß in
einem Maße, in dem so viele Nationalität-
en nebeneinander leben, zu unerblicklichen
Zuständen führen.“

Als Reaktion auf die erneuten Angriffe
gegen die Freiheit und das Leben der
Volksgruppen haben sich diese nunmehr von
Prag losgelöst. Die Tschecho-Slowakei
hat damit aufgehört zu existieren.

Seit Sonntag finden in vielen Orten
höchste Erzeile statt, denen nunmehr wieder
zahlreiche Deutsche zum Opfer fielen. Ständig
mehrten sich die Hilferufe der Gebroche-
nen und Verfolgten.

Aus den vollreichen deutschen Sprach-
inseln, die die Großmut Deutschlands im ver-
gangenen Herbst in der Tschecho-Slowakei
belieh, beginnt wieder ein Strom von Flücht-
lingen von um Hab und Gut gebrachten
Menschen in das Reich zu fliehen.

Eine Fortdauer dieser Zustände muß zur
Zerstückelung der letzten Ordnung in einem
Gebiet führen, an dem Deutschland lebens-
wichtig interessiert ist, ja, das selbst über

Fortsetzung auf Seite 2



Das Bild des zerfallenen Mosaikstaates „Tschecho-Slowakei“

©Schrey

1000 Jahre lang zum Deutschen Reiche gehörte.

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich daher entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen.

Berlin, 15. März 1939

gez. Adolf Hitler.

Die chaotischen Zustände in der Tschechei

Die letzten Stunden des Masaryk-Staates
Jglau, 14. März. Die Lage in Jglau verschärft sich weiter. Die Tschechen beherrschen praktisch die ganze Stadt.

Brünn, 14. März. Auf Grund der alarmierenden Nachrichten über die Lage der in der Innenstadt eingeschlossenen Deutschen trafen aus zahlreichen Dörfern um Brünn mehrere tausend deutscher Männer zusammen, um den bedrohten Volksgenossen in der Stadt zu Hilfe zu eilen.

Es verlautet, daß noch ein ähnlicher Zug mit mehreren hundert mit Säbels und Schaufeln bewaffneter Bauern aus der deutschen Volkstumsinsel Wischau nordöstlich von Brünn auf die mährische Hauptstadt im Anmarsch sind.

In Stangern (Bezirk Jglau) kam es zu großen Demonstrationen der deutschen Bevölkerung gegen die Verhaftung des örtlichen volksdeutschen Führers Slabig.

Silfriche Volksgenossen, die sich der in ihrem Blute liegenden stöhnenden Verwundeten annehmen wollten, wurden von den Polizisten, die den Platz abriegelten, durch Kolbenhiebe an jeder Hilfeleistung verhindert.

In Pilsen kam es in der Nacht zum Dienstag zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen kommunistischen Böbels, die zweifellos auf ein einheitliches Kommando zurückzuführen sind.

Tschechen brandschaken deutsches Dorf

Scheuern in Brand gesteckt und Vieh abgestochen

Brünn, 14. März. Am Dienstag gegen 14 Uhr traf in Gwanowitz der Agronom Wajzel von der Gräflich-Rinschyschen Güterverwaltung mit dem Motorrad ein und berichtete, daß das im Grenzgebiet zwischen der Tschechei und der Slowakei gelegene Dorf Wischau in der sogenannten Wischauer deutschen Volkstumsinsel von schwer bewaffneter tschechischer Infanterie besetzt, geplündert und in Brand gesteckt worden sei.

Die Tschechen haben sämtliche Scheuern der deutschen Bauern in Brand gesteckt, das Vieh abgestochen und verenden lassen, alle Vorräte an Lebensmitteln geplündert und sind

unter Mitnahme der Pferde der deutschen Bauern nach der Brandschakung abgezogen. Wajzel gibt an, daß es sich hierbei um einen brutalen Raubakt der Tschechen gehandelt habe, die bei ihrem Einzug in Wischau noch vom Heidegedenklag her an einigen Häusern herabhängende Hakenkreuzflaggen gefunden und geschändet hätten.

Diese Nachricht wird durch die weitere Meldung bestätigt, daß sich eine Division Infanterie von den auf der Straße Brünn - Austerlitz - Butschowitz vormalig marschierenden tschechischen Truppen bei Austerlitz getrennt hat und auf der Straße in nordöstlicher Richtung auf Gwanowitz vorging.

Slowakei erklärt Anabhängigkeit

Die neue Regierung Tiso / Rücktritt der „Regierung“ Sidor

Preßburg, 14. März. Der slowakische Landtag, der heute morgen zu einer geheimen Sitzung zusammentrat, hat die Unabhängigkeit des slowakischen Staates ausgerufen. Dr. Tiso hat eine neue Regierung gebildet.

Von offizieller slowakischer Seite wird folgende Ministerliste bekanntgegeben: Präsident und Ministerpräsident: Tiso. Stellvertreter: Tuka. Landesverteidigung: Zatlouš. Schule: Sivak. Inneres: Sidor. Aeußeres: Durcanski. Justiz: Fritk. Finanzen: Pruzinski. Propaganda: Mach.

Um 9 Uhr vormittags trat ein slowakischer Ministerrat unter dem Vorsitz Sidoros zusammen. Es nahmen daran ferner teil: Tiso, Mach und Durcanski. Der Ministerrat formulierte eine Regierungserklärung

Sidoros, die dieser auch dem um 10.15 Uhr eröffneten Landtag verlas. Die Erklärung schloß mit der Demission der Regierung Sidor.

Anschließend ergriff Minister Tiso das Wort. Er schilderte seine Berliner Reise, die unter dem tiefen Eindruck von der Persönlichkeit des Führers gestanden habe. Die Abgeordneten, die nach einer Pause wieder zusammentraten, verzichteten auf eine Aussprache und nahmen einstimmig die Erklärung Tisos an, in der die Selbständigkeit der Slowakei ausgedrückt ist.

Nach einer kurzen Pause trat der Landtag um 12.20 Uhr zur Wahl des slowakischen Staatspräsidenten und zur Zusammenstellung der Regierungsliste wieder zusammen.

Ungarisches Ultimatum an Prag

Vor Mobilisation in Ungarn / Erste Truppen in Karpatho-Ukraine

Budapest, 14. März. Wie hier bekannt wird, haben im Verfolg der zahlreichen Zwischenfälle, die tschechische Soldaten an der karpatho-ukrainischen Grenze provozierten, nunmehr ungarische Truppen die Grenze der Karpatho-Ukraine überschritten. DNB erfährt von unterrichteter Seite, daß im Zusammenhang mit dem Einmarsch, der auf Grund der unerträglichen Provokationen und der Ueberfälle durch tschechisches Militär auf ungarische Grenzposten erfolgte, ein Ultimatum an die Prager Regierung überreicht wurde.

Nachdem in den Morgenstunden ungarische Truppen die tschechische Demarkationslinie unter heftigen Feuergefechten bei Munkacs überschritten haben und die karpatho-ukrainische Grenzgemeinde Bodhering besetzt, haben heute mittag drei Bataillone ungarischer Infanterie den Vormarsch angetreten. Die Feuergefechte haben bereits zahlreiche Todesopfer und Verwundete gefordert. Die ungarischen Truppen sind auf ihrem Vormarsch 16 Kilometer nördlich von Munkacs vorgedrungen und haben das Städtchen Svalaba besetzt.

Die Mobilisierung in Ungarn kann jeden Augenblick erlassen werden. Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. In Preßburg wird bekannt, daß ungarische Freischärler in der Südost-Slowakei in Rudnok (bei Neßensais) die Grenze über-

schritten und den strategisch wichtigen Berg Klostana besetzt haben. In der Gurban-Kaserne in Preßburg, dem größten militärischen Stützpunkt der Tschechen, steht die Mannschaft im Kasernehof in voller Kriegsausrüstung marschbereit. Ebenso ist in der Swatopluk-Kaserne Militär kriegsmäßig ausgerüstet in Bereitschaft.

Nach weiteren Meldungen wurde eine ungarische Kolonne bei Munkacs von tschechischen Truppen beschossen, wobei es auf ungarischer Seite bereits Schwerverletzte und verchiedene Leichtverletzte gab.

Ungarns Note an Prag

Budapest, 14. März. In der ungarischen Note an Prag wird gefordert: Die sofortige Freilassung der in großer Zahl internierten und gefangen gehaltenen ungarischen Staats- und Volksangehörigen in der Karpatho-Ukraine. Die gewaltigen Mißhandlungen ungarischer Staatsangehöriger sofort zu unterbinden. Dem ungarischen Grenzschutz die Erlaubnis zu geben, sich sofort zu bewaffnen, um sich gegen die ständigen Ueberfälle tschechischer Banden schützen zu können. Die tschechischen Truppen, die Urheber der Terrormaßnahmen gegen die ungarischen Staats- und Volksangehörigen und gegen die ungarische Grenzbevölkerung, müssen sofort die Karpatho-Ukraine räumen.

Gewalttaten auch in Karpatho-Ukraine

Massenverhaftungen, fortgesetzte Mißhandlung von Gefangenen

Budapest, 14. März. Nach ungarischen Meldungen aus Ruffinsko (Karpatho-Ukraine) läßt auch dort das tschechische Militär sich fortwährend Gewalttaten gegen die Bevölkerung zuschulden kommen. Ueber die Grenze kommen viele Flüchtlinge. In Ragyszdlös wurden die Führer der ungarischen Bevölkerung verhaftet und erheblich mißhandelt. In Bilke verschleppten gestern eingetroffene tschechische Soldaten viele Ungarn. In Szolnya wurden während der Nacht den Tschechen unbenutze Beamte von tschechischem Militär verschleppt. Der Gemeindevater Schwebt infolge von Mißhandlungen in Lebensgefahr.

In Bereckeny wollte der griechisch-katholische Dechant im Interesse der Verhafteten intervenieren. Ein tschechischer Soldat verletzte ihm einen Kolbenhieb auf den Kopf, so daß der Dechant der Verletzung erlag. In der Gemeinde Normod feuerte eine tschechische Patrouille auf ungarische Landarbeiter, von denen zwei getötet wurden. In Risberczna erschossen die tschechischen Soldaten den ungarischen Feldhüter. Auch aus anderen Gebieten der Karpatho-Ukraine wird über mehrere Opfer der tschechischen Gewalttaten berichtet.

In dem an der ungarischen Grenze gelegenen karpatho-ukrainischen Ort Ragyszdlös bei Sedlusz schloß tschechisches Militär auf die überwiegend aus Ungarn bestehende Stadtvorstanderversammlung. Ein Stadt-

verordneter wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Zwei weitere Stadtverordnete erlitten leichtere Verletzungen. Es finden fortgesetzt Verhaftungen durch die tschechische Gendarmerie statt. Das Sammellager von Raho ist derart überfüllt, daß es in den letzten Tagen erweitert werden mußte.

Karpatho-Ukraine organisiert Landesverteidigung

Chust, 14. März. Das Vorgehen General Prachalas in Chust hat heute zu einem schweren Zwischenfall geführt. Soweit bisher bekannt ist, wurde das Hauptquartier der karpatho-ukrainischen Wehrorganisation Sie von tschechischem Militär beschossen und zerstört. Das Militär setzte gegen die Sie Panzerwagen ein. Bei den Sie sind 8 Tote zu verzeichnen, ferner wurden vier Gendarmen und zwei Soldaten auf tschechischer Seite getötet. Die karpatho-ukrainische Regierung sandte ein Protesttelegramm an die Prager Zentralregierung, in dem sie um die Absetzung und Rückberufung General Prachalas ersuchte. Von Prag ist keine Antwort eingetroffen. Ministerpräsident Woloschin ersuchte deshalb General Swatel, das Oberkommando der Landesstreitkräfte zu übernehmen und die Landesverteidigung zu organisieren. Dieser hat zugestimmt. Die Sie wurde bewaffnet und in das Heer eingereiht.

Jahrhundertelanger Traum erfüllt

Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Tiso

Preßburg, 14. März. Ministerpräsident Dr. Tiso hielt am Dienstagabend eine Rundfunkansprache über die Gründung des selbstständigen slowakischen Staates, wobei er betonte, daß sich damit ein jahrhundertelanger nationaler Sehnsucht erfüllt habe. Der selbständige slowakische Staat sei auf der ganzen Linie unabhängig.

„Wir wollen mit allen Staaten“, betonte der Ministerpräsident, „besonders mit den Nachbarn, nicht nur in guter Nachbarschaft, sondern auch in freundschaftlichem Einvernehmen leben und möglichst viele positive Beiträge zu den internationalen Beziehungen liefern.“ Tiso führte weiter aus, daß aus der Vergangenheit alles entfernt werde, was zu entfernen noch notwendig sei. Das beziehe sich vor allem auf die überflüssigen Tschechen, die die slowakische Regierung, soweit sie es für notwendig erachte, Prag zur Verfügung stellen werde. Dies sei Sorge der Regierung und es sollen sich daher keine Einzelpersonen anmaßen, diese Frage selbst zu lösen.

In ähnlichem Sinne äußerte sich Tiso über die Notwendigkeit der Lösung der Judenfrage. Die Regierung habe bereits einen Gesetzentwurf über die Judenfrage ausgearbeitet, und nur die letzten Ereignisse hätten es verhindert, daß dieser Entwurf nicht schon vom Parlament genehmigt worden sei. Jeder selbständige Eingriff zur Lösung der Judenfrage sei unzulässig und werde bestraft werden. Zum Schluß beschäftigte sich Ministerpräsident Tiso mit Wirtschaftsfragen.

Nach führt Hlinkagarde

Sidor hat Oberkommando niedergelegt

Preßburg, 14. März. Sidor hat das Oberkommando der Hlinka-Garde niedergelegt, das auf den Propagandachef Mach übergeht. Diese Regelung tritt nach Genehmigung durch den Ministerrat sofort in Kraft. Der Ministerrat ist um 16 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Tiso an alle Staaten

Preßburg, 14. März. Der Innenminister der Slowakei hat an alle Staaten eine Note gerichtet, in der er die Schaffung eines selbständigen Staates Slowakei und die Uebernahme der Präsidentschaft durch Präsident Tiso mitteilt. Gleichzeitig sucht er um die Anerkennung des neuen Staates nach.

40 Tote in Chust

Preßburg, 14. März. Nach Meldungen aus Chust hat es bei dem Feuerüberfall des tschechischen Militärs auf die Kaserne und das Hotel der Karpatho-ukrainischen Wehrorganisation „Sie“ im ganzen 40 Tote gegeben. Eine Unzahl von „Sie“-Leuten ist verletzt worden.

Das war tschechischer Vertragsbruch

Sudetendeutsche im tschechischen Kerker isoliert

Troppan, 14. März. In der Nähe von Mährisch-Neustadt haben heute nacht zwei Sudetendeutsche die Reichsgrenze überschritten, denen es gelungen ist, auf einem Gefangenentransport von Olmütz nach Brünn zu entkommen. Beide befanden sich seit Anfang September 1938 in Haft, ohne bisher vernommen und dem Richter vorgeführt worden zu sein.

Der Sudetendeutsche Seidler wurde am 4. September 1938 in Haft genommen, als er versuchte, sich einem tschechischen Stellungsbesehl zu entziehen und sich nach Schlesien durchzuschlagen. Seit dem 2. Oktober habe er vergeblich versucht, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Man habe ihm weder einen Rechtsbeistand gestellt, noch ihm den Empfang von Besuchern und von Post oder die Absendung von Post gestattet. Durch Mitgefahrene habe er beim täglichen Rundgang im Gefängnis Hof von der Neufestsetzung der Grenzen und der Befreiung seiner Heimat erfahren.

Trotz seiner Hinweise, daß er sich als Reichsdeutscher betrachte, sei ihm auch weiterhin die Freilassung verweigert worden. Am Montagabend sei plötzlich die Mitteilung gekommen, daß alle wegen militärischer Vergehen in Haft befindlichen Personen nach Brünn zu schaffen seien. Der Transport sei auf mit Planen bedeckten Lastkraftwagen vorgenommen worden. Mit ihm hätten sich auf dem Lastkraftwagen 22 weitere Gefangene befunden, die von sechs Gendarmen eskortiert wurden. Das Lastauto sei zwei Kilometer hinter Olmütz auf der glatten Straße ins Ruffsch gekommen und habe sich quergestellt. Diese Gelegenheit habe er wahrgenommen, einen der beiden tschechischen Gendarmen mit seinen gebundenen Händen über die Brustung des Lastwagens zu stoßen und hinterherzuspringen. Im nächsten Augenblick seien weitere Gefangene ihm nachgesprungen, und es sei zu einer Schießerei der Eskorte gekommen. Ihm selbst sei es gelungen, im Dunkel der Nacht zu entkommen.

Der Frühling macht dich wieder gesund!

Von L. Richard

Da gibt es des Segens vielerlei, den wir nur richtig auszunutzen verstehen müssen. Zunächst ist es die Luft und die Sonne — beide kosten nichts — die wir gründlich genießen sollten. Luft- und Sonnenbad, mit Maß, sind längst bekannte gute Mittel zur Gesundung des Körpers. Ein berühmter Arzt sagte: „Die Haut ist ein Ausdünstungsorgan für flüchtige Selbstgifte des Körpers.“ Er schwärmte für das Luftbad und empfahl, daß verärrtelte Menschen und jene, die bisher kein Gewicht darauf legten, im Frühjahr mit dem Luftbad beginnen mögen, damit ihnen dieses bis zum Winter zur lieben Gewohnheit geworden ist.

Und da ist auch das Bestreben am lebhaftesten, durch Blutreinigungskuren das Blut zu verbessern. Zunächst müßten wir eine erfolgreiche Kur insofern vorbereiten, indem wir aus der herrlichen Frühjahrsluft recht viel Sauerstoff einatmen. Dem Körper helfen wir seine Gifte auch dadurch loswerden, daß wir zum Frühstück und zum Vesper uns an die verschiedenen Kräutertees halten, die die Natur im Frühling uns so freigebig schenkt. Zwei Tassen vom Schöllkraut oder der Schafgarbe oder dem Erdrauch genossen, sind von ausgezeichneter Wirkung. Man unterstützt sie durch das Genießen von Spinat als Rohkost oder auch als Gemüse. Da gibt es auf der Wiese einen vorzüglichen Spinat, der leider viel zu wenig bekannt ist, das sind die schmalen, langen Blätter des Bocksbartens. Wer die einmal kennt, wird sie jedem anderen Spinat vorziehen. Als Salat sei Brunnenkresse und Löwenzahn empfohlen. Auch Rapunzel. Große Wirkung hat der Spargel sowohl in Salatform wie auch als Gemüse namentlich auf die Nieren. Auch die junge Brennnessel ist als spinatähnliches Gemüse nicht zu verachten. All dies dient als eine Art Abführungskur.

Diese Kur muß unbedingt durch gründliche Hautpflege begleitet werden. Besonders sind streng durchgeführte Kräuterbäder bei hartnäckigen Krankheiten angezeigt. Jedesmal ist dabei wohl am besten auch der Hausarzt zu Rate zu ziehen, welche Art von Kräuterbädern für den betreffenden Zustand am nützlichsten sei.

Regelrechte, mehrwöchige Kuren in einem Kurort durchzuführen, wird nicht allen Leidenden möglich sein. Doch wer an chronischen Krankheitszuständen, wie Gicht, Rheumatismus, bestimmte Nerven-, Haut- und Magenleiden, Skrofeln, Englische Krankheit, gewisse Nierenleiden, und insbesondere an Asthma leidet, soll es sich doch leisten. Wohlthuend wirkt auf die Kranken die friedliche Stille, die jetzt noch in den Kurorten herrscht. Erquickend ist die balsamische Frische der Frühlingsluft. Wer in jedem Frühjahr auch nur sechs bis acht Tage „ausspannen“ kann, sollte in der nächstgelegenen Kuranstalt bei Wasserbehandlung, Massage und strenger Diät eine Kur machen.

Aber auch alle anderen Menschen, die nicht wirklich krank sind, sondern sich bloß matt und schlaff fühlen, sollten daheim eine Frühjahrskur gebrauchen. Der Kurplan dazu wäre etwa der folgende: Morgens zeitig heraus und mindestens eine Stunde spazieren gehen oder im Garten arbeiten, bevor man an die Berufsgeschäfte geht, welcher Art immer sie sein mögen. Dabei draußen tief atmen, damit dem Blut durch die Lunge recht viel Sauerstoff zugeführt wird. Den ganzen Tag über sind alle Besorgungen und Wege zu Fuß, und nicht mit der Straßenbahn, zu machen. Bei jeder Mahlzeit seien Gemüse, Salat und Obst reichlich vertreten. Nach des Tages Arbeit sei mindestens wieder eine Stunde der Bewegung gewidmet. Auch die Hausfrau, muß hinaus, wenn du auch glaubst, im Hause selbst genügend Bewegung zu machen. Da fehlt dir die frische Luft daheim.

Während dieser Kur müßt du zeitig ins Bett und geistige Getränke meiden. Das ist eine einfache und dennoch heilsame Blutreinigungskur und eine Kräftigungskur zugleich. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Wann werden Flaschen müde?

Die technisch-wissenschaftliche Forschung hat, wie Dr.-Ing. habil. R. H. Borchard in der VDF-Zeitschrift mitteilte, umfangreiche Untersuchungen angestellt, um die Festigkeit von Hohlflaschen aus Glas gegen Innendruck zu erhöhen und damit für diesen heimischen Werkstoff neue Anwendungsgebiete zu schaffen. Die dabei durchgeführten Versuche ergaben, daß die Bruchfestigkeit von Flaschen weitgehend abhängt von der Dauer der Beanspruchung, der sie unterworfen werden. So beträgt die Festigkeit der Flaschen gegenüber langdauernden Beanspruchungen im allgemeinen nur rd. 40 bis

„Nichts ist so Beweis für die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung wie die starke zehlfähmähige Anteilnahme der Frau.“

Adolf Hitler, Reichsparteitag 1935



Die Arbeitsmaid als Kindergartenheiferin

In zahlreichen dörflichen Kindergärten sind heute Arbeitsmaidens als Gehilfinnen der Kindergärtnerin tätig. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag werden die Kleinen beschäftigt, und die „Tanten“ im korbblumenblauen Kleid und mohnroten Kopftuch sind unermüdlich im Erlernen immer neuer Spiele auf dem Rasen oder in der Sandgrube. (Aus dem prächtigen Bild-Buch „Daß die Arbeit Freude werde“, ein Bildbericht von den Arbeitsmaidens von August von Estorf, Zeitgeschichte Verlag, Wilhelm Andermann, Berlin.)

50 Prozent der Bruchfestigkeit, die bei schnellem Belastungsanstieg erreicht werden konnte. Das Glas wird also bei alzu hohen Drücken gleichsam müde und gibt allmählich nach. Die Temperatur hat innerhalb gewisser Grenzen ebenfalls Einfluß auf die Beanspruchungsfähigkeit, so liegt bei einer Flaschentemperatur von 100 Grad die Bruchfestigkeit etwa 10 bis 30 Prozent unter der bei 0 Grad. Auch von Form und Größe hängt die Festigkeit der Flaschen ab. So sind kugel- und birnenförmige

Flaschen den zylindrischen Flaschen wesentlich überlegen, weiter nimmt die Festigkeit mit wachsendem Außendurchmesser der Flaschen ab. Da bei den Versuchen bemerkt wurde, daß die Brüche von mikroskopischen kleinen Fehlern und Rissen der Flaschenoberfläche ausgehen, wurde versucht, diese Fehlerstellen durch Eintauchen in ein Aetzbad unschädlich zu machen. Auf diese Weise konnte weiterhin in vielen Fällen die Bruchfestigkeit der Flaschen um fast 20 Prozent erhöht werden.

Grundsätzliches und Praktisches über den Aufbau des Küchenzettels

Zunächst muß die Folge der verschiedenen Gerichte so gewählt werden, daß alle Nähr- und Aufbaustoffe die der Körper zur Geseunderhaltung braucht, ausreichend vorhanden sind. Der Anteil der Kohlehydrate ist im allgemeinen in unserer Ernährung ausreichend gedeckt. Eiweiß, von dem nach den neuesten Lehrmeinungen der Körper des arbeitenden Menschen etwa 60 Gramm braucht, wird in den meisten Kostzusammenstellungen in viel größeren und vor allem in sehr unregelmäßig verteilten Mengen aufgenommen. Das hat gesundheitlich, besonders für die Menschen mit likender Lebensweise, oft schlechte Folgen. Der Fettverbrauch liegt allgemein über dem, was vom gesundheitlichen Standpunkt aus wünschenswert ist. Anders steht es mit der Gruppe der Vitamine und Mineralsalze die zufolge der einseitigen und ausschließlichen Kochkunst in den meisten Küchenzetteln zu wenig vertreten sind.

Außer der gesundheitlich richtigen Zusammenstellung muß ein richtiger Küchenzettel mit den Forderungen des Vierjahresplans übereinstimmen. Wir können einen Küchenzettel nicht als richtig bezeichnen, der zwar durch seine Vielfältigkeit für ausreichendes Vorkommen aller gesundheitlich wichtigen Bestandteile Sorge trägt, dieses Ziel aber mit fremden oder knappen Nahrungsgütern erreicht. Wir sind in der glücklichen Lage, daß eine gesunde und richtig zusammengesetzte Nahrung heute ohne jede Schwierigkeit mit unseren bodenständigen Nahrungsgütern möglich ist. Sogar mehr als das, unsere Ernährungslage zwingt uns geradezu zu einer Besserung der Ernährung nach der gesundheitlichen Seite hin.

Der Hausfrau mag aber noch eine andere Forderung für einen richtigen Küchenzettel

vielleicht als vordringlich wichtig erscheinen. Und das ist die Notwendigkeit des richtigen Haushaltes mit dem Wirtschaftsgeld. Denn was helfen alle Theorien, wenn das Geld nicht langt! Wir haben Küchenzettel verschiedener Familien gesehen, die das „Ob richtig“ von diesem Gesichtspunkt aus nicht verdienten, obwohl — das Geld gelangt hatte und keine Schulden gemacht worden waren. Denn richtig gewirtschaftet ist nicht, wenn am Lohntag ein großer Braten auf den Tisch kommt und dafür zum Wochenende die Kost immer schmäler wird. Richtig gewirtschaftet ist auch nicht, wenn Weißbrötchen das regelmäßige Frühstück sind, während für Obst und Gemüse das Geld nicht mehr reicht!

Und dann — es soll auch sich meckern! Erst wenn die Hausfrau dieses Lob von ihrer Familie hört, ist sie ganz befriedigt und überzeugt, daß ihr Küchenzettel richtig ist. Sehr oft führt aber dieser verständliche und berechtigte Wunsch dazu, daß man sich an die bewährten Leibspeisen der Familienmitglieder hält und Scheu vor allem Neuen hat. Vor allem die Ehemänner sind es da oft, die in ihren Ernährungsgewohnheiten so konservativ sind, daß es dadurch nicht zu der wünschenswerten Vielfältigkeit des Küchenzettels kommt. Hier ist die Aufgabe der Hausfrau, in ihren Abwandlungen und Neuerungen in den Gerichten möglichst an Gewohntes anzuknüpfen und im übrigen — auch einmal auf die Gefahr einer erstmaligen Ablehnung hin — in den Küchenzettel mutig auch etwas Neues, was sie für richtig hält, aufzunehmen.

Doch nun als Ergebnis unserer grundsätzlichen Überlegungen kurz einige praktische Ratsschlüsse, die zu einem — nach allen Rich-

Der neue Frühjahreshut

Der neue Frühjahreshut! Frauen — so sagt man wenigstens — begleiten diese modische Sensation mit dem Jubel des Entzückens und einem Aufsturm auf den armen Geldbeutel ihres Mannes, während der Mann verständnislos einem Gebilde aus ein wenig Stroh, Blumengewinden, einer Hand voll Bändchen und Schleifen gegenübersteht. Und das alles will seine ihm angetraute Ehefrau, die er soweit immer für ganz vernünftig gehalten hatte, auf den Kopf jagen — noch dazu, um mit ihm vor allem Volke spazieren zu gehen! — Er wird nie — nie — nie so etwas zulassen.

Und am nächsten Sonntag schon hat er sich doch bereits überzeugen lassen! Das ist die immer in irgendeiner kleinen Abwandlung kommende kleine Glotze über die frühjährlichen Modewünsche der Frau.

In diesem Jahr nun scheinen die bösen Zungen wirklich recht behalten zu haben. Was wir in den ersten Auslagen der Geschäfte „bewundern“ können setzt wohl die meisten Frauen selbst, wenn sie sich auf Ueberwachungen gefaßt machen, in Erstaunen. Da sieht man im allgemeinen nur „Miniaturhüte“, zierliche feklam geformte Gebilde mit viel Schleiern, Vogelfedern oder Schleifen verziert, die auf einem normalgeformten Menschenhaupte sich eigentlich nur lächerlich ausmachen können. Kleine Modelle, die der hochgekauften Vordentur entsprechen. Nur schade, daß man sie verhältnismäßig wenig im Straßenbild sieht! Aber wir wollen uns nicht unnötig erschrecken lassen. Immer wieder werden in diesen ersten Modetrühlingslagen die „letzten Schreie“ der Modediktator der staunenden Mitwelt vorgestellt. — Was dann später die Lagerbestände auffüllt ist wieder geeignet, auch von normalen Sterblichen mit Würde und Anmut durch die Straßen getragen zu werden. U. R.

Fünfundzwanzigmal Fisch!

Die großen Fischdampfer sind auch jetzt bei Wind und Wetter unterwegs, um uns mit dem Reichtum des Meeres zu versorgen. Ständig kommen neue Anlandungen von Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch und anderen Seefischen heran, so daß die Nachfrage keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Seit dem 1. Dezember sind die Preise für die Konsumfische je 1/2 Kilo im Durchschnitt sogar um fünf Pfennig niedriger geworden, ein Grund mehr, ihnen in der Ernährung einen bevorzugten Platz einzuräumen. Wer um Rezepte verlegen ist, findet sie in den kleinen Rezeptheften der Reichsfischwerbung, von denen das Heft „25mal Fisch“ jetzt in zweiter Auflage mit neuen Kochvorschlügen erschienen ist. Die gute, abwechslungsreiche Zubereitung ist beim Fisch die Hauptsache, soll er gut schmecken und sättigen. Im wöchentlichen Küchenzettel des Haushalts und der Gaststätten darf jedenfalls der Fisch nicht fehlen, soll die Ernährung vielseitig und gesund sein.

Fettflecken in Tuche und Wollstoffen werden sehr leicht mit folgender Flüssigkeit herausgewaschen: Man löse in einem halben Liter kochendem Wasser 25 Gramm pulverisierten Borax auf und bürste mit dieser Flüssigkeit, wenn sie erkaltet ist, die Flecken ab.

tungen hin — „richtigen Küchenzettel“ gehören:

1. Mach dir einen Wochenplan für die Ernährung! Du brauchst dich dann nicht klavisch daran zu binden, aber du wirtschaftest besser!
2. Sorge für Abwechslung! Das ist die beste Gewähr, daß alle Nährstoffe vertreten sind!
3. Mach dir zur Regel, daß täglich etwas Ungekochtes in der Nahrung sei! Äpfel, rohe Gemüsesalate, Topfen, Buttermilch!
4. Drei Fleischmahlzeiten in der Woche genügen. Aber gib an den fleischfreien Tagen mindestens zweimal abwechslungsreiche Fischgerichte zum Mittagessen!
5. Verwende viel Milchprodukte in der Küche! Denke vor allem auch an die entrahmte Frischmilch. Sie ist ein billiges und hochwertiges Nahrungsmittel!
6. Sorge für warmes Nachtmah! Denk dabei an die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten von Fisch, Kartoffeln, Hafertlocken und Hafersuppe, an Topfen und Marmeladen!
7. Beziehe auch das morgendliche Frühstück in die Ernährungsplanung ein. Schwarzbrot und vor allem Schrotbrot sind auf die Dauer gesünder und nützen deutsches Getreide besser als Weißbrot!
8. Laß nichts alt werden und nichts umkommen!

Und vor allem: Denk nicht nur an den Augenblick! Denk daran, daß der richtige Küchenzettel über Gesundheit und Krankheit deiner Familie mitentscheiden hilft!

Seite 2
erfüllt
präsidenten
ident Dr.
ie Kund-
es selbst-
wobei er
hundertle-
abe. Der
auf der
belonte
mit den
varschaft,
liche m
möglichst
ationalen
weiter
les ent-
notwen-
auf die
omatische
ndig er-
erde.
es sollen
nmaßen,
ifo über
Zuden-
en Ge-
frage
reignisse
Entwurf
igt wor-
zur Bö-
tig und
beschäft-
Wirt-
gelegt
hat das
nieder-
Nach
Geneh-
fort in
Uhr zu
ten.
minister
Note
eines
nd die
Präsi-
er um
Staates
bungen
fall des
und das
organi-
gegeben.
verleht
bruch
isoliert
je von
t zwei
hritten,
igenen-
zu ent-
fang
bisher
rt wor-
ede am
als er
llungs-
chleifen
gabe er
n Ver-
e einen
mpfang
Aben-
fan-
und
der
er-
ch als
n auch
rwei-
ldöglich
n mili-
n Per-
Der
n Last-
it ihm
weitere
armen
i Kilo-
Straße
quer-
genom-
armen
e Brü-
terber-
n wei-
und es
gekom-
Dunkel

Bier Landesverräter hingerichtet

Auf Landesverrat und Sabotage steht stets die Todesstrafe

Berlin, 14. März. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Heute sind hingerichtet worden:

1. Der am 25. Oktober 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37jährige Georg Gottwald aus Breslau.

2. Der am 6. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 23jährige Martin Hommes.

3. Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 32jährige Hans Höfer aus Planitz bei Oelsitz im Vogtland.

4. Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Peter Kasper aus Aalen (Württemberg).

Gottwald hat sich durch ein Angebot, das ihm angeblich hohen Verdienst durch die Mitwirkung am Desinfektionsmittel in Aussicht stellte, verlocken lassen, die Grenze zu überschreiten. Im Ausland hat er erlangen müssen, daß er Zutritt zum fremden Spionagedienst in die Hände gegeben war. Er hat sich gleichwohl zur Auslieferung gegen das Deutsche Reich hergegeben und ihnen auf zahlreichen Zusammenkünften über seine Bemühungen Bericht erstattet. Er ist auch nicht davon zurückgeschreckt, hindere in sein landesverräterisches Treiben mit hineinziehen, die deswegen zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt werden mußten.

Hommes, der schon seit jeher seine Neigung zu ehrlicher Arbeit und einem geregelten Leben hatte, hat sich durch einen schlechten Freund verleiten lassen, aus Abenteuerlust ins Ausland zu gehen. Dort sind beide alsbald an den fremden Spio-

nagedienst geraten; in seinem Auftrag haben sie vier Auspähungsreifen unternommen mit dem Ziele, deutsche Befestigungsanlagen auszufundieren. Der Begleiter des Hommes ist auf dem Rückwege von der letzten Reise kurz vor der Grenze, als er gegenüber einem Förster von seiner Bistole Gebrauch machen wollte, von diesem durch einen Schuß niedergestreckt worden und hat sich, während der Förster Hommes abführte, durch einen Schuß in die Schläfe selbst das Leben genommen.

Den Verurteilten Höfer haben Verwarnungen, die er sich durch Dienstwidrigkeiten zugezogen hatte, und Schulden veranlaßt, seine Arbeitsstelle eigenmächtig zu verlassen und Deutschland den Rücken zu kehren. Im Ausland wurde er bald festgenommen und dem fremden Spionagedienst zugeführt. In der Erwartung, sich dadurch ein gutes Fortkommen im Ausland zu sichern, verrät er hemmungslos Dinge, die ihm während seines früheren Dienstes im deutschen Heer bekannt geworden waren. Er sah sich jedoch bitter enttäuscht. Nachdem der ausländische Spionagedienst den Höfer ausgehorcht hatte, fängerte er sich nicht länger um ihn. Höfer irrte dann — von einem Lande in das andere abgeschoben — zuhause, von Almosen lebend, in der Fremde umher und kehrte schließlich in seine Heimat zurück, wo er festgenommen wurde.

Kasper hat sich von 1931 bis 1936 in Sowjetrußland aufgehalten und ist dort in einem mehrjährigen Lehrgang an der „Kommunistischen Universität“ als Funktionär ausgebildet worden. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er alsbald versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, mit Angehörigen der Wehrmacht und der Belegschaft kriegswichtiger Betriebe in Verbindung zu treten. Sabotageakte gegen die deutsche Aufrüstung vorzubereiten und wehrwichtige Dinge auszuspähen. Wenn es ihm nicht gelungen ist, dem deutschen Volk größeren Schaden zuzufügen, so ist das nur der Wachsamkeit der deutschen Polizei und der Pflichttreue des Soldaten zu danken, den er für seine Zwecke hatte gewinnen wollen.

Todesurteil gegen Autofallenräuber

Berlin, 14. März. Das Reichsgericht hat in seiner Sitzung vom 13. März 1939 den Schützen Otto Vogel aus Wien wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen den Straßenraub mittels Autofallen zum Tode, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Fahnenflucht zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vogel war Mitte Februar 1939 unter Mitnahme einer Pistole und einer Wappe mit Aufschriftungen hochverräterischer Inhabts fahnenflüchtig geworden. Er hatte vor, sich ins Ausland durchzuschlagen, um dort im Sinne seiner staatsfeindlichen Einstellung politischen Anschluß zu suchen. Da er ohne Mittel war, zwang er einen Kraftdroschkenführer mit vorgehaltener Pistole, ihn in Richtung der Reichsgrenze zu fahren. Nach kurzer Fahrstrecke gelang es der Geistesgegenwart des Kraftdroschkenführers, aus dem Wagen zu springen.

Zu den späten Abendstunden verkündete der Vorsitzende des Sondergerichts II Berlin das folgende Urteil gegen den 24jährigen Wilhelm Werling aus Finsterwalde, der am 12. März d. J. den 70jährigen Autovermieter Hermann Palapies überfallen hatte. Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen

Stellens einer Autofalle (Gesetz gegen Straßenraub) mittels Autofalle vom 22. Juni 33) in Tateinheit mit verlustem Mord und verlustem schwerem Raub zum Tode verurteilt.

15jähriger Mörder gefaßt

Flurnachbarin mit Keule niedergeschlagen

Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 14. März. Ein jugendlicher Mörder, der von der Stettiner Nordkommission gefaßt 15jährige Kurt Barckelt, konnte jetzt durch die Aufmerksamkeit eines Bekannten verhaftet werden. Bei der Vernehmung im Berliner Polizeipräsidium legte der Verbrecher ein umfassendes Geständnis ab. Der Mörder hat am 7. März in Stettin die Flurnachbarin Frau Jahnke mit einer Keule zu Boden geschlagen. Nachdem er seinem Opfer noch mehrere Messerstiche verleiht hatte, kückete er, verkaufte sein Fahrrad und fuhr nach Berlin. Durch einen Zufall wurde der in den Straßen herumlungernde Verbrecher erkannt. Ein Berliner, dem der Bursche verdächtig vorkam, entdeckte bei näherem Hinsehen die im Sackbrief beschriebenen Kratwunden im Gesicht.

Im Treppenschur überfallen

Dreister Raub in Berlin

Berlin, 14. März. Der Berliner Nordden war am Sonntagmorgens der Tatort

eines dreisten Raubüberfalls. Ein 19jähriger Bursche entriß auf dem Treppenschur eines Mietshauses in der Gausseestraße einer 36jährigen Frau die Geldtasche. Es gelang nach einer aufregenden Verfolgungsjagd, den Verbrecher festzunehmen. Die Frau wurde auf dem Wege nach ihrer Wohnung in verdächtigter Weise von einem jungen Kerl verfolgt. Dieser kam ihr auch nach, als sie das Mietshaus betrat. Auf dem Treppenschur im dritten Stockwerk überfiel dieser plötzlich die Frau und entriß ihr die Geldtasche. Er konnte nach einer aufregenden Jagd eingefoht und der Polizei übergeben werden.

Im Auto abgefaßt - und unverletzt

Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 14. März. In der schlesischen Ortschaft Halberndorf bei Glatz kam am Montag ein Personkraftwagen auf der vereisten Straße ins Rutschen und fuhr auf eine 45 Meter tief abfallende Böschung zu. Hier zerfiel das Fahrzeug das Abkipperseil und stürzte zwölf Meter tief hinab. Dabei wurden die Scheiben des Autos zertrümmert. Wie durch ein Wunder blieben der Fahrer und seine Begleiterin unverletzt.

Berordnung im Bergbau

Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes

Berlin, 14. März. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalleutnant Göring, hat eine Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau vom 2. März erlassen, in der es heißt: Zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und zur Durchführung des Vierjahresplans müssen die Förderleistungen im Bergbau wesentlich gesteigert werden. Um hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, bestimmte

In Eis und Schnee 88 Mann 6 Tage blockiert

Mit Minenwerfern gegen Lawinenhänge — Flugzeuge sorgten für Proviant

Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 14. März. In Zeit im Berner Oberland ist die Kompanie wieder eingetroffen, die in einer Lawine unterhalb der Schutzhütte des Wildhorns 3 Offiziere und einen Wachmeister verloren hatte. Nach dem tragischen Unglück mußte die noch 73 Mann starke Abteilung 6 Tage in der Schutzhütte bleiben, da ein wilder Schneesturm jeden Abstieg versuchte unmöglich machte. Eine andere Abteilung von 15 Mann, die die Verbindung verloren hatte, mußte in der Schutzhütte des Wildstrubel auf 2800 Meter Höhe Zuflucht suchen. Der Sturm war so gewaltig, daß es nur zeitweise möglich war, vor die Tür der Hütten zu treten. Während die 73 Mann in der Wildhornhütte in telephonischer Verbindung mit dem Tal bleiben konnten, waren die 15 Mann vollkommen von der Welt abgeschnitten.

regenerat „abshoffen“. Den ganzen Tag hindurch brauste dann auch Lawine auf Lawine talwärts.

Nur einmal wurde die Schießerei unterbrochen, als vom Berg herab das Geräusch eines leichten Maschinengewehres erkante. Es waren dies die 15 Mann, die trotz eines dichten Schneesturms aufgebrosen waren und glaubten, das Gebotener der Minenwerfer sei für sie als Zeichen bestimmt. Einige von ihnen wurden beim Abstieg von einer Lawine erfaßt, konnten sich aber in der Lawine hochhalten und schließlich sogar daraus befreien.

Lawinengefahr im Gebirge

12 Grad Kälte bei Bad Reichenhall

Eigenbericht der NS Presse

München, 14. März. In Oberbayern ist wieder tiefer Winter eingetroffen. Die Schneefälle halten weiter an. Die starke Kälte schuf eine gefährliche Glatteisdecke, die mehrfach zu Verkehrsunfällen führte. Im Gebirge herrscht große Lawinengefahr, so daß bei Schneelagen äußerste Vorsicht geboten ist. In der letzten Nacht wurden auf dem Predigtstuhl bei Bad Reichenhall 12 Grad Kälte gemessen. Die Straßenschilder in den Alpenstraßen und im Berchtesgadener Land mußten eingestellert werden. Auch die Bayerische Ostmark waldet Schneestürme, wie sie im ganzen Winter nicht zu verzeichnen waren.

Liebe AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS HABIL

„Das kann niemand sagen. Ich hoffe nicht. Denn jetzt sind reguläre Truppen da. Chinesische. Man wird sich verteidigen. Man wird sie, wenn es möglich ist, aus ganz Tschapeh hinauswerfen.“
„Das bedeutet also, es gibt einen regelrechten Krieg?“
„Das bedeutet es.“
„Und der wird in ein, zwei Stunden beginnen?“
„Ja.“
Spartak saß sich eine Sekunde. Dann fragte er: „Wollen Sie mich hinüberbegleiten?“
„Nein“, antwortete Wun. „Ich habe etwas anderes vor.“
„Ach so...“, meinte Spartak gedehnt.
Wun verlor plötzlich alle Ruhe. „Nicht ach so...“, schrie er in den Apparat, daß das Mikrophon klirrte, „gar nicht ach so! Wechseln Sie bitte nicht die alten faulen verkommenen Männer wie Tschang Chi Kia mit dem jungen, dem nationalen China! Die alten freilich, die reizen aus und denken, sie könnten nachher einfach wiederkommen und den großen Ausverkauf unseres Landes an die ganze Welt fortsetzen, als wäre nichts geschehen. Aber das junge China kämpft. So gut es kann und so lange es kann. Ich gehe jetzt selbst hinüber und sehe zu, ob sie mich haben wollen. Wenn ich

ein Gewehr bekommen kann, dann werde ich mit ihnen gegen die Japaner kämpfen.“
„Entschuldigen Sie“, sagte Spartak. „Ich habe mich also geirrt. Alles Gute für Sie. Hoffentlich können Sie wieder.“
„Ob Sie es schaffen, weiß ich nicht, Mister Spartak“, sprach Wun eilig weiter. „Es wird schwer sein. Viel Glück auf jeden Fall. An Ihrer Stelle würde ich versuchen, bei Yu Yuens Mühlen über den Bach zu setzen. Vielleicht bekommen Sie dort ein Boot. Durch die Fronten kommen Sie bestimmt nicht. Leben Sie wohl.“
Im Apparat knackte es. Wun hatte abgehängt. Spartak rief leise nach Wai. „Du sagst niemand wann ich gegangen bin. Niemand soll sich beunruhigen. Es hat auch niemand angerufen, verstehst du?“
Wai verstand.
Spartak beendete seinen Anzug und ging aus dem Haus. Es war noch beinahe dunkel. Er horchte nach drüben. Ein leises unbestimmtes Geräusch war in der Luft als ob irgendwo viele Wagen, Autos oder vielleicht Tanks unterwegs wären. Doch nirgend wurde geschossen. Noch nicht.
Spartak blieb plötzlich stehen. Er hätte ein paar Reiten zurücklassen müssen für den Fall, daß ihm etwas zustiehe. Es konnte ja sein. Solche Straßenschlämpe waren kein Kinderpiel. Spartak wußte das; er hatte im Großen Krieg erste Erfahrungen gemacht; er wollte zurückgehen; dann begann er sich und unterließ es. Ein Brief, mit der Aufschrift „Ruh zu öffnen, wenn ich bis zum Abend nicht zurück bin“ — unmöglich.
Spartak fand einen verschlafenen Rikschamann, weckte ihn ungsant und ließ sich zu Maud Ferrari fahren. Ihr konnte er es sagen; sie würde schwärzen und, falls etwas geschah, auch einen vernünftigen Weg fin-

den. Käte und Fridel zu erklären, wie es gekommen war.
Untermwegs rief er sie an. „Ich bin in fünf Minuten bei Ihnen“, sagte er nur. „bitte lassen Sie das Haus öffnen. Es eilt sehr.“
Als die Rikschä vorfuhr, stand das Mädchen notdürftig angezogen, an der Gartentür des Hauses. „Was ist?“ fragte sie sehr blaß.
Spartak erklärte ihr hastig, was er vorhatte und was er von ihr wollte. Das letzte schien sie nicht mehr zu hören. „In fünf Minuten bin ich fertig“, antwortete sie kurz.
„Fertig? Zu was fertig?“
„Ich gehe natürlich mit Ihnen.“
„Glauben Sie ernstlich, ich nähme Sie mit?“
„Mit Ihren chinesischen Kenntnissen ist kein Staat zu machen. Und wie wollen Sie ohne das auskommen? Sie werden meine Hilfe nötig haben. Und mehr Sorge als um sich selbst brauchen Sie sich auch um mich nicht zu machen.“
„Ich habe zu wenig Zeit, um mich mit Ihnen zu streiten“, antwortete Spartak. „Aber ich denke nicht daran. Und jetzt muß ich weiter.“
Das Mädchen trat dicht zu ihm. „Ich will mit, ich will mit!“ sagte sie heftig, „und wenn Sie mich nicht so mitnehmen, dann zwinge ich Sie.“
Spartak lachte.
„Ja, ich zwinge Sie. Ich telefoniere an alle Welt — auch an die Japaner. Sie kommen nicht weit. Sie wissen ja selbst, was Sie vorhaben, wird von keinem Menschen gewünscht, von jedem verhindert, erklärt man es rechtzeitig. Und ich Sorge dafür, verlassen Sie sich darauf.“
Spartak sah, daß er ihr sehr ernst war. „Warum in Teufels Namen bestehen Sie so sehr darauf?“ fragte er.

Sie sah ihn an. „Das fragen Sie...?“
murmelte sie. Dann lachte sie. „Nur wegen Ihrem Chinesisch“ lachte sie hinan.
„Aber das ist nicht wie am Kanakle, wenn die Deiche brechen. Das ist voranschreitlich nichts als ein ganz einfacher Spazierausgang.“
„Glauben Sie doch nicht“, sagte sie traurig. „daß ich noch auf irgend etwas hoffe. Das habe ich aufgegeben. Ich will wirklich nur mit, weil ich glaube, ich kann Ihnen ein bißchen nützlich sein — und ich möchte nicht, daß Sie am Ende sterben und ich übrigbleibe.“
„Mein Gott...“ küßte Spartak. Er streckte die Hand aus und ließ sie wieder fallen, ehe er das Mädchen berührt hatte. „Also gehen Sie“, sagte er schließlich heiter, „und beileben Sie sich. Ich luche noch eine Rikschä.“
Zehn Minuten später, es war kurz nach fünf Uhr, trabten zwei Rikschakulis von Spartaks unabhälligen Zurufen zu äußerster Eile getrieben, durch die Straßen am Ufer des Sutzhou-Bachs. Bis hinauf zu Yu Yuens Baumwollmühlen war nicht ein einziges Boot zu finden, das bereit war, sie überzuliegen. Die Leute hatten Angst; vor dem, was sie vielleicht am andern Ufer erwartete; davor daß die Konzeptionspolizei ihnen die Fahrerlaubnisse nehmen würde und daß ein japanischer Flieger sie vielleicht sah und unter sein Maschinengewehrfeuer nahm.
Für kein Geld, murmelten sie und trauten sich die Köpfe, von Spartaks immer höher steigenden Geboten aus schwerste geerntet für kein Geld der Welt wagten sie es. Endlich hörte das Mädchen auf zu dolmetzen. „Es hat keinen Sinn“, erklärte sie, und es schien Spartak, als steue sie sich darüber. „Was nun?“
(Fortsetzung folgt.)

Kattenbekämpfung ist Pflicht!

Angesichts der außerordentlichen Schäden ist die Bekämpfung dieser gefährlichen Schädlinge eine selbstverständliche Pflicht. Da die Kattenbekämpfung durch den einzelnen unwirksam bleiben muß, ist sie durch Gesetzeshilfen zu einer allgemeinen Pflicht gemacht worden.

Seitdem finden im ganzen Reich auf Anordnung der örtlichen Polizeibehörden in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung möglichst im Vorfrühling und Spätherbst allgemeine Kattenbekämpfungstage statt.

Den Polizeibehörden ist anheimgestellt, entweder die Verpflichtung zur allgemeinen Bekämpfung den Haus- und Grundbesitzern aufzuerlegen, die ihrerseits diese Aufgaben wieder gewerksmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen können.

Jahresappell der Schützenkameradschaft Calw

Unter der Leitung von Oberschützenmeister Carl Schmid hielt die Schützengesellschaft Calw am vergangenen Samstag im Schützenhaus ihren ordentlichen Jahresappell ab.

Der umfangreiche Geschäfts- und Kassenbericht wurde von den Anwesenden ohne Einwendungen angenommen, so daß der Vereinsführung einstimmig Entlastung erteilt werden konnte.

Der Wirtschaftsbetrieb befindet sich in guten Händen; das Schützenhaus ist, seit die neuen Ausrichtungsarbeiten eingeleitet sind, noch weit mehr ein beliebter Ausflugsort für Freunde und Einheimische geworden.

Nach den Ausführungen von Schützenmeister Kohler, der vor etwa 14 Tagen an der Kreisversammlung teilgenommen hat, ist es der Wunsch des deutschen Schützenverbandes, daß der Nachwuchs der Schützenvereine der Hitlerjugend entnommen und durch besondere Oberstufenschüler ausgebildet werden soll.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einzelne interne Fragen besprochen und verschiedene Termine festgelegt.

Die letzte WSW-Pfundspendensammlung 1938/1939

konnte in der Stadt Calw mit ausgezeichnetem Ergebnis abgeschlossen werden. Die Calwer Hausfrauen spendeten: 186,000 Rg. Weizenmehl, 131,625 Rg. Zucker, 87,750 Rg. Reis und Graupen, 88,250 Rg. Grieß, 68,625 Rg. Teigwaren, 54,250 Rg. Hülsenfrüchte, 31,500 Rg. Malzkaffee, 15,750 Rg. Saferloden, 9,000 Rg.

Gemüse und Obst, 6,500 Rg. Konserven, 2,000 Rg. Wurstwaren, 2,000 Rg. Brot, 1,500 Rg. Schmalz, 25 Stk. Eier, 7,000 Rg. Seife und Seifenpulver, 1,500 Rg. Kaffee, Tee und Kakao. Die Spenderinnen der Gaben wie die fleißigen Sammlerinnen haben sich erneut den Dank der WSW-Betreuer erworben.

Unseren Gefallenen zum Gedächtnis

In Wildberg fanden sich am Helbengedenktage die Formationen der Partei, die Kriegerkameradschaft, NSDAP, der „Viederfranz“ sowie die Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen im festlich geschmückten Saal der Reichsarbeitsdienstabteilung zu einer Feierstunde ein.

Die Ortsgruppe der NSDAP, Bad Liebenzell führte am Helbengedenktage vor dem Ehrenmal eine kurze eindrucksvolle Ehrung der

Gefallenen mit Kranzniederlegung durch. Abends fanden sich alle Volksgenossen zu einer Feierstunde im Kurpaal zusammen, in deren Mittelpunkt eine Aufführung des Weibspiels „Saat und Ernte“ durch die Laienspielerschüler Liebenzell stand.

Die württembergische Gangeräte-Meierei turnt am Samstag in folgender Besetzung: Kerner, Franz, Josef und R. Geislingen/Balingen, Kammerbauer-Studen, Strobel-Hüttlingen, Mad-Stuttgart, Herrmann-Ulm, Eisenmann-Stuttgart, Polmar-Ehlingen (fr. Erntal-Hohenstein), Mühlreis-Ehlingen, Single-Blöchingen, Daiber-Ludwigsburg, Kühner-Stuttgart, Maier und Edert-Göppingen und Kohler-Schwemlingen.

Den Bauern muß geholfen werden

Das Problem der Landflucht geht jeden von uns an

Es sollte nicht so weit kommen, daß die Hausfrau in der Stadt erst am Knappwerden des Rahmes, der Eier, der Butter oder des Schweinefleisches merkt, welche Auswirkungen die Landflucht haben kann und daß es sich dabei um eine Frage handelt, die jeden einzelnen von uns unmittelbar angeht.

Gewiß, jeder von uns, ob er nun in der Industrie, im Gewerbe, im Handel oder sonstwo in den Städten tätig ist, muß heute mehr leisten und angepannter arbeiten.

Es ist ein allgemeines menschliches Zug, daß wir Dinge, die wir nicht unmittelbar als Not an eigenen Leib spüren, zu leicht nehmen und achlos daran vorübergehen.

Die Gemeinde Längental zählte 1933 noch 760 Einwohner, heute sind es 732, wobei aber die Verminderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte größer ist als diese Differenz, weil in der Zahl 732 die Bewohner einer neuen Arbeiteriedlung enthalten sind.

Fähnleinführer werden geschult

Schon seit längerer Zeit kommen die Führer des Fähnleins Calw wöchentlich einmal zusammen, um sich für den Jungvolkdienst weiter zu schulen. Der letzte Dienst wurde durch ein Führerwort eingeleitet, das als Leitgedanke über der Führerschulung stehen sollte.

Vom Reichsbund für Vogelschutz

Am 4. März veranstaltete die Ortsgruppe Bad Liebenzell einen Vortragabend, der sich eines guten Besuches der Vogelfreunde erfreuen durfte.

Die Zahl der Diensthöfen, Knechte und Mägde hat sich seit 1934 verringert von 144 auf 80, es fehlen also heute rund 60 landwirtschaftliche Arbeitskräfte.

Verminderung des Viehbestandes

Ein Bauer berichtet: Früher hielt ich 12 bis 15 Röhre, heute nur noch 5, meinen jährlichen Schweinebestand von 60 mußte ich bis auf 10 herabsetzen, weil ich niemand mehr habe, der das Vieh versorgt.

Ein anderer Bauer, der zur normalen Bewirtschaftung seines 31 Hektar großen Hofes mit 25 Stück Vieh und 8 Gäulen drei Knechte und zwei Mägde notwendig braucht, muß die ganze Arbeit mit seiner Frau und seiner Tochter allein leisten.

Erbhofbauern finden keine Frauen

Von den 330 Einwohnern der Gemeinde Simprechtshausen sind in den letzten Jahren allein 60 nach Stuttgart abgewandert und dort Telegraphenbauarbeiter, Straßenbahner und Bauarbeiter geworden.

Überall, auch in Hollenbach und Vogelsberg, wird uns erzählt, daß vor allem die Frauen unter der Last der Arbeit zusammenbrechen drohen.

eines sachgemäßen Vogelschutzes vor Augen und zeigte einige praktische Nistkästen und Futtergeräte. Dann folgten Vorführungen farbiger Lichtbilder der geschützten Vögel und ihrer Schutzgebiete, während gleichzeitig Schallplatten ihr jeweiliges Liedchen zu Gehör brachten.

Die neuen Tierschutzgesetze unseres Führers und die kürzlich erfolgte Zusammenfassung aller seitherigen Vereine und Bünde zum Schutz der Vögel im Reichsbund für Vogelschutz mit dem Sitz in Stuttgart zeigt von Neuem das segensreiche Wirken des Dritten Reiches.

Gaufest in Ludwigsburg

Gaufest in Ludwigsburg. Unser Gauleiter ist Schimherr. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat die Schirmherrschaft über das vom 18. bis 20. August d. J. in Ludwigsburg stattfindende zweite Gaufest des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen übernommen.

Märze-Wetter

Dees ischt e' Sach, o heide'nei! Mr monat' s wöit dapfer Wenter sei, E' Flode'heer tanzt unnu-a-nand, Dr Hemmel ischt oa Wolke'wand.

Mei Wiesle hot e' Schnaeekapp uf, De Hoaberg schtappf e' Schnaeema' uf, Mei Gärtle hot e'n Belzrod a' Dnd lauter Silberduppe' dra'.

E' jeder Schtrauch, e' jede Hee Sieht aus wie aser Flede'bee. Dr Wald sieht duschder, duschder drei: Dr März' ma' la gschpäßig sei!

So dronternei, all Viertelstund, Schpitt d' Sonn ihr Mäule lugelrond Dnd lot e' Sandvoll Glanz ond Schei Dur's Wolke'tor er Flede' rei.

Dees ischt e' Sach, o heide'nei! Mr moal' s wöit dapfer Wenter sei. Ihr liebe'Veit, o seß Mattheis, Dr März' bringt idott Schnaece ond Eis.

Karl Kufmaul.

mitarbeiten mußte, nicht zwei Kinder durch Frühgeburten verloren hätte. Bei einem anderen großen Bauern lagen im Herbst vorigen Jahres fünf Kinder an Scharlach darnieder.

Dies sind nur einige Bilder aus der Landflucht. Ihre Auswirkungen sind, wenn sie weiter anhält, gefährlich. Sie bringt mit sich: Rückgang der Erzeugung, Verminderung des Viehbestandes, Schädigungen der Gesundheit infolge Arbeitsüberlastung, Abnahme der Geburtenfolge dem Lande mit all ihren tiefgreifenden Folgeerscheinungen.

Wir brauchen einen festen Stamm von Arbeitskräften

Alle Hochachtung vor den Bauern, die trotz alledem sagen: wir sind Bauern und bleiben Bauern und schaffen, bis wir nicht mehr können. Wir tauschen mit keinem Arbeiter und mit keinem Beamten. Wir sind auch gerne bereit, unseren



Knechten 50 und 60 Reichsmark und mehr Freigeld im Monat zu zahlen, aber wir müssen es auch aus unserem Hof herauswickeln und können nicht dauernd aus der Substanz leben.

Es geschieht von der Regierung und der Partei aus vieles, um der Landflucht zu steuern. Wir haben den Landdienst der HJ, die weiblichen Arbeitsdienstlager, die Erntehilfe der Partei, des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht, wir sehen ausländische Hilfskräfte ein.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabest. Stuttgart. Ausgegeben am 14. März, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung bis Mittwochabend: Meist bedeckt und bei zeitweiliger aufsteigender Nordwest- bis Westwinden Schneefälle, in tieferen Lagen in Regen übergehend, leichter Temperaturrückgang.

Oftersheim, 14. März. Am Samstag abend sprach in einer gut besuchten Versammlung Hg. Entenmann-Calw über „Der Nationalsozialismus im Kampf gegen internationale Widerfächer“.

Ein kurzes Wort, doch sagt es viel: Persil war, ist und bleibt Persil!

sozialismus und in der völkischen und nationalen Wiedergeburt unseres Volkes ihren Todfeind sehen und mit allen Mitteln bestrebt sind, dieses Volk wieder unter ihre Gewalt zu bringen. Dankbarer Beifall belohnte die zwingenden Darlegungen des Redners. Der Gruß an den Führer beschloß die von Zellenteiler Ehmer geleitete Versammlung.

Gültlingen, 14. März. Am Selbstdenktag eröffnete die Kriegerkameradschaft den Aufmarsch zum Ehrenmal mit einer Gevehrgruppe. Die Wehrere bei der durch Ehre des Vordrangs verzierten Gedächtnisfeier hielt Organisationsleiter Braun. Anschließend an die Feier hatte Kameradschaftsführer Fr. Haug den Monatsappell anberaumt, in dessen Verlauf Kameradschaftspflege und stellv. R.-F. Christof Gadenheimer für seine Verdienste und langjährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Während des Appells spielte die Musikkapelle Märche; dazu erklangen Soldatenlieder.

Ragold, 14. März. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw führt gemeinsam mit den Kreisverbänden Calw und Böblingen und unter Mitwirkung der DJF am Donnerstag (16.3.) in der „Traube“ eine Schulungstagung für Straßensonderer durch.

Ehningen, 14. März. In der „Sonne“ trafen sich die Jungmännergruppen der Tischer-Turnung Ragold. Obermeister Schäble gab bekannt, daß die Turnung geschlossen am Montag, 20. März, die Werkstoff-Ausstellung in Calw besuchen wird. Am 29. April finden in Ragold die Gesellenprüfungen statt und Ende April ein Lichtbildvortrag.

Herrenberg, 14. März. In Verbindung mit dem Flugmodellwettbewerb der Fliegerkategorie 101 am „Alten Rain“ hat das NSFK sich bemüht, die Bedingungen für einen Freifliegeraufstieg in Herrenberg sicherzustellen. Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Stadtverwaltung konnte nun der für kommenden Sonntag in Aussicht genommene Start angefaßt werden.

Wildbad, 14. März. Der Sonntag brachte für die Wildbadhöhen einen beachtlichen Wintersportbetrieb. Die Schneeverhältnisse waren zum Teil günstiger als an vielen eigentlicher Winter-Sonntagen. Lebhaft war vor allem der Betrieb auf den Nebungsgebieten.

Reutenbürg, 14. März. Unsere Pimpfe erhielten eine Fahne. Auf dem FF-Lagerplatz bei Birkenfeld waren sie am Sonntag zusammen mit dem Birkenfelder Rahnlein angetreten, wo Jungbannführer Glanß den Bannerträger der einzelnen Rahnlein-Fahnen übergab, nachdem er sie zuvor mit der Jungbannfahne berührt hatte.

Aus Württemberg

Hg. Raich-Ragold wird Polizeimeister Auszeichnung eines verdienten Kämpfers

Ragold, 14. März. Der verdiente Hg. Karl Raich in Ragold wurde auf Anordnung des Chefs der Deutschen Polizei mit sofortiger Wirkung zum Polizeimeister befördert. Hg. Raich, der in weiten Kreisen der Partei bekannt ist und sich in besonderer Maße auch als aufrichtiger, hilfsbereiter Kamerad bewährt hat, bekleidete innerhalb der Partei verschiedene Ämter, so war er Ortsgruppenkassenleiter, Kreisrevisor, Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte und heute Kreisabschnittsleiter im Amt für Beamte für den Kreisabschnitt Ragold.

Hg. Raich wurde am 11. August 1888 in Eßlingen geboren, machte den Krieg von Anfang bis Ende mit und war bis Juni 1919 noch bei der Sicherheitskompanie. Er ist verheiratet und Vater von acht Kindern. Raich stellte seine Kräfte schon sehr früh in den Dienst des Nationalsozialismus. Er gehörte im Mai 1924 zu den Mitbegründern der Völkischen Freiheitsbewegung (Hitlerbewegung), am 8. August 1927 trat er in die Partei und am 1. Oktober 1927 in die SA ein, bei der er heute den Dienst eines SA-Obersturmführers bekleidet. Raich ist seit 1919 — also 20 Jahre lang — Polizeibeamter, und zwar war er bei der Nachübernahme als einziger Polizeibeamter im Gau Württemberg-Hohenzollern Träger des Goldenen Ehrenzeichens und durfte als Polizeihauptwachmeister mit noch 145 anderen Ehrenzeichen-Trägern der Polizei vom Reich auf dem Reichsparteitag 1936 in Paradeuniform am Führer vorbeimarschieren.

Gaunmütterchule Eßlingen eingeweiht

Eßlingen, 14. März. In einem Gebäude in der Weberstraße in Eßlingen, das durch die Stadtverwaltung geschmackvoll und modern umgebaut und hergerichtet wurde, konnte dank des Engagements und des Verständnisses von Oberbürgermeister Dr. Kläber für die Belange der NS-Frauenchaft die neunte Gaunmütterchule in Württemberg eingeweiht werden.

Der Einweihungsfeier wohnten u. a. SA-Obergruppenführer Rudin, H-Gruppenführer Kauf, Gaunmütterchulenleiterin Haindl, Obergruppenführerin Schönberger, Kreisleiterin Hund, Landrat Dr. Käfer und Standartenführer Schaffer bei. Mit besonderer Freude

wurde die Anwesenheit von Frau Murr begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Kläber umriß die Bedeutung der Gaunmütterchulen und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieses alle Haus mit einem höheren Zweck und frischen Leben ausgestattet werden konnte. — Gaunmütterchulenleiterin Haindl dankte mit herzlichsten Worten für die Bemühungen des Oberbürgermeisters um die Schaffung der Mütterchule und dankte Frau Murr für die Hilfe, die sie immer der NS-Frauenchaft angedeihen lasse. Es sei der NS-Frauenchaft eine große Freude, den kommenden Müttern durch diese Schule zu helfen. Sie schloß mit dem Motto, unter dem auch hier die Arbeit stehen möge: „Wo keine Wiege steht, da wird das Schmerz verlaßt.“

Es sprachen dann noch Oberleutnant a.D. Paschke als Führer des Deutschen Roten Kreuzes Eßlingen, Stannmüller Knapp als Vertreter der HJ. und Kreisleiter Hund, der von der großen Berufung der Frau im politischen Leben sprach. Eine Besichtigung der Räume schloß sich an.

Starker Schneefall im ganzen Lande

Stuttgart, 14. März. In der Nacht zum Dienstag ist in ganz Württemberg außerordentlich viel Schnee gefallen. Auf der Alb liegt er 30 Zentimeter und im Schwarzwald bis zu einem Meter hoch. Es kam in diesen Gegenden zu sehr erheblichen Verleserungen. An vielen Stellen mußten Bahnschritten eingesetzt werden. Die Temperatur schwankt um den Nullpunkt. Die Wintersportmöglichkeiten sind überall gut.

Zwölfjähriger als Lebensretter

Dagersheim, Kr. Böblingen, 14. März. Auf bis jetzt noch ungeläuter Weise fiel ein 12-jähriges Kind aus Dagersheim in einen mit Wasser gefüllten stillgelegten Steinbruch. Der zwölfjährige Adolf Hardt, der sich zufällig in der Nähe aufhielt, sprang kurz entschlossen in das Wasser, so daß es ihm im letzten Augenblick gelang, das Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Von der Transmission zerissen

Halsach, Kr. Wangen, 14. März. Der 65 Jahre alte Valentin Bescovi, der bereits seit 15 Jahren im Hepperleschen Säge- und Mühlenbetrieb in der sog. Halsachmühle tätig ist, wurde bei Jungangabe des Mühlenbetriebes von der Transmission erfaßt und in Stücke zerissen. Niemand war in der Nähe, der den Hergang des Unglücks beobachten konnte.

Habt ihr euch schon gemeldet?

Der letzte Appell an die Rehnjährigen Seit einer Woche tragen in allen Gebieten des Altreichs einschließlich des Sudetengaus alle Pimpfe und Jungmadel ihre Uniformen auch außerhalb des Dienstes. Sie lenken so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Eintritt eines neuen Jahrganges in die Reihen der nationalsozialistischen Jugend. Von einzelnen Meldungen wurde bereits die restliche Erfassung des Jahrganges 1928/29 gemeldet. Heute, Mittwoch, ist letzter Meldetag. Zwischen 17 und 20 Uhr sind die Meldestellen noch einmal zur Einschreibung geöffnet. Die „Woche der Pimpfe und Jungmadel“ ist der Höhepunkt der Werbung des Jahrganges 1928/29 zum freiwilligen Eintritt in die Jugend des Führers. Sie findet ihren Abschluß in einer Kundfunkansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach, die über alle deutschen Sender geht. Am Tage nach dieser Rede beginnt der vierwöchige

Probekurs. Viele Elternabende in allen Standorten sind veranstaltet worden und haben den Eltern und ihren Kindern Einblicke in den Dienstbetrieb der Hitler-Jugend mit all den Begreifen, die er umschließt, gegeben, von Fahrt und Lager, Spiel und Sport, von Ernstem und Leckerem in bunter Mischung. Zum erstenmal finden im Rahmen dieser Aufklärungsaktion auch Elternabende statt, die von Jungbannführern und Jungmadeluntergruppenführern geleitet werden.

Den stolzesten Tag aber werden die neuen Pimpfe und Jungmadel am Vorabend des Führers erleben, wenn der Reichsjugendführer von der Marienburg in Österreich aus in einer eindrucksvollen Feststunde die neuen Kameraden und Kameradinnen auf die Fahne des Führers verpflichten wird.

Vollschulpflicht neu geregelt


Für alle Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, beginnt mit dem Anfang des Schuljahres die Pflicht zum Besuch der Volksschule. Auf Antrag der Erziehungsbehörde können aber auch solche Kinder zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie die erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. Diese Reife ist nach der neuen Verordnung gegeben, wenn begründete Aussicht besteht, daß sie in der Lage sein werden, ohne gesundheitliche Schädigung am Unterricht mit Erfolg teilzunehmen.

Egeben sich bei der Schulaufnahme oder im Verlauf des ersten Schuljahres Zweifel, ob der Schulpflichtige körperlich oder geistig ausreichend entwickelt ist, so ist zu prüfen, ob es der Zurückstellung bedarf, die in der Regel zunächst für das laufende Schuljahr auszusprechen ist. Dabei kann auf Antrag des Schulleiters bestimmt werden, daß zurückgestellte einen geeigneten Kindergarten zu besuchen haben, wenn dies zur Förderung ihrer Entwicklung angebracht erscheint.

Die Vollschulpflicht endet acht Jahre nach ihrem gesetzlichen Beginn, auch wenn der Schulpflichtige zurückgestellt war. Eine Verlängerung ist anzuordnen, wenn begründete Aussicht besteht, den Schulpflichtigen noch wesentlich zu fördern. Als bildungsunfähig und damit von der Schulpflicht befreit sind diejenigen anzusehen, die körperlich, geistig oder geistlich so beschaffen sind, daß sie auch in Sonderschulen nicht gefördert werden können. Bis vom Schuljahr 1939/40 an die Vollschulpflicht von sieben auf acht Jahre verlängert wird, sind Schulpflichtige des achten Schuljahres, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, zum Schluß eines Schuljahres für den Rest der Schulzeit zu beurteilen, wenn Nachwuchsmangel es erfordert.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. März
Auftrieb: 45 Ochsen, 90 Bullen, 396 Kühe, 125 Färsen, 970 Kälber, 1234 Schweine, 158 Schafe.
Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 43—45,5, b) 40—41,5, c) 31—36; Bullen a) 42—43,5, b) 38—39,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 36—39,5, c) 25—33,5, d) 18—24; Färsen a) 42—44,5, b) 38—44,5; Kälber a) 62—65, b) 55—59, c) 47—50; Lämmer und Hammel b) 1. 45—50; Schafe a) 40; Schweine a) 58, b) 1. 57, b) 2. 56, c) 52, d) —, e) und f) 49, g) 1. 57.
NS-Preise Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwort. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigentel: Friedrich Hans Scheel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. II. 39: 3840 — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP, Kreisleitung Calw. Der Kreisgeschäftsführer An der Kreisbildungstagung am 19. März, vormittags 10 Uhr, in Wildbad, Neue Trinthalle, haben teilzunehmen: Sämtliche Kreisamtsleiter, Kreishauptstellen- und Stellenleiter, der Kreisplattmannszug, sämtlich Politische Leiter der Ortsgruppen, die Ortsgruppenleiterinnen, die DJF-Ortsobmänner, die Ortsbauernführer, die Amtsleiter des Amtes für Beamte, die HJ-Führer vom Gefolgschaftsführer aufwärts, die VdM-Führerinnen von der Gruppenführerin aufwärts, SA, NSKK und NSFK vom Truppführer aufwärts, SS, vom Obertruppführer aufwärts.
Antreten sämtlicher Politischer Leiter punkt 9.45 Uhr vor dem Bahnhof in Wildbad. Von dort gemeinsamer Marsch zur Trinthalle. Sämtliche Schulungssteilnehmer setzen sich sofort mit ihrem zuständigen Ortsgruppenleiter zwecks gemeinsamer Fahrt nach Wildbad in Verbindung.

NS-Frauenchaft, Ortsleitergruppe Calw, heute, Mittwoch, 15. März, pünktlich 2 Uhr im Klettergarten. Bloßfüßen und Notizen sind mitzubringen.

DJF, Werkjahr Calw. Heute abend 20.15 Uhr tritt die Werkjahr vor der Gewerbeschule an.

SA, Bi-Sturm 2/172. Der Sturmführer. Dienst für Mittwoch von 20.00 bis 22.00 Uhr im Lager. Dienstplan ist im Geschäftszimmeringang und im Lager angeschlagen.

Reiterjahr Calw. Der Führer der Jungreiterabteilung. Heute abend 7.45 Uhr tritt die ganze Reiterjahr sowie Jungreiterabteilung zum Arbeitsdienst an der Baumhütte an. Pidel und Schaufel mitbringen. Ich erwarde von jedem Kameraden pünktliches Erscheinen.

Hitler-Jugend, Bann Schwarzwald, Jungbannführer. Rahnleinführer Achtung! Die Erfassungsliste muß sofort an den Jungbann 401 eingeschickt werden und eine zweite Liste, wo Born und Zunahme angegeben ist, ist ebenfalls der Meldung beizulegen.

Amtliche Bekanntmachungen Hagel-Versicherung

Den Landwirten des Kreises wird auch heuer wieder die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen drohende Hagelgefahr dringend empfohlen. Das Land Württemberg hat gegenüber der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin die Nachschulpflicht für die Württ. Mitglieder der Gesellschaft im Jahr 1939 übernommen. Eine staatliche Unterstützung an nicht genügend versicherte, hagelgeschädigte Landwirte wird nicht gewährt.
Calw, 14. März 1939. Der Landrat: Dr. Haegeler.

**Winterhilfswerk des deutschen Volkes
Ortsgruppe Calw
Lebensmittelausgabe
am Donnerstag, den 16. März 1939**
Buchstabe L—3 von 10 bis 13 Uhr
Buchstabe M—R von 14 bis 17 Uhr
Der Ortsbeauftragte des W.H.W.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf, ein gesundes Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben:
Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badsir. 11, Ruf 292

Ein 8 Monate altes
Rind
hat zu verkaufen
**Eugen Fliß beim „Hirsch“
Althengstett Kreis Calw**
1 1/2-jährigen
Stier
verkauft
Wilhelm Ziegler, Liebelsberg

Eine 37 Wochen trüchtige gute
Muz- u. Schaffstuh
verkauft
**Karl Bismann, Gispert
Stammheim**

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier **Eugen Stör**
Kirchheim S. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Melkfett
in Dosen zu haben bei
K. Hauber

Jede Hausfrau ergänzt für die Konfirmation ihr fehlendes
Porzellan
auch
**Spiele-
Kaffee-
Wein-**
Service
bei
Karl Stüber, Biergasse

Seefische
heute eingetroffen:
Räbflau
Seelachs
Goldbarsch
Schellfisch
Blanaal
grüne Heringe
Bücklinge — Seelachs
Marinaden
Roller, Marktplatz 17

Wachsam
Schäferhund
preiswert zu verkaufen.
Anfrage an die Geschäftsstelle
bs. Bl.

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht immer Freude!

Fällfederhalter - Schreibpapier:
Von Mülhberger
am Marktplatz hier

Sonntige
**5-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad auf 1. Mai zu vermieten.
Inselstraße 2.

2-Zimmerwohnung
an alleinstehende Person zu vermieten.
Angebote unter **B. S. 30** an die Geschäftsstelle bs. Blattes.

Birka 70 Zentner
guteingebrauchtes
Heu und Dehmd
verkauft
Karl Holz, Hofen (Postamt).

Birka 16 a
Wiese
an der Stammheimer Steige verkauft.
Wer, sagt die Gesch.-St. bs. Bl.

Eintreffend direkt ab See:
Kabliau
im Anschnitt 500 g **32** | im Ganzen 500 g **29**
Kabliau-Filet 500 g **42**
Bücklinge 500 g **40**
Lachsheringe 500 g **45**

PFANNKUCH